

GESTORBEN


DADDY DADDEL

Nolan Bushnell hat vor 35 Jahren die Game-Industrie erfunden – ein SPIEGEL-ONLINE-Gespräch mit dem Pionier über Spaß, Joints und Steve Jobs.

►► POLITIK

Come-Beck: Auf dem Parteitag in Hamburg will der SPD-Parteichef endlich auch der Vorsitzende der Herzen werden. SPIEGEL ONLINE berichtet mit Interviews und Analysen.

►► WIRTSCHAFT

Großmachtträume aus Stahl und Beton: Für zehn Milliarden Dollar entsteht in Moskau eine gigantische Wolkenkratzer-City. SPIEGEL ONLINE hat die Baustelle besucht.

►► EINESTAGES

Tolle Tollen: Elvis Presley fand 1958 in Deutschland einen Freund: Claus-Kurt Ilge. Auf einestages lüftet der Friedberger das Geheimnis der gefälschten Autogramme.

►► KULTUR

Lost in TV: „24“, „Heroes“ oder „Gilmore Girls“ – SPIEGEL ONLINE erklärt, warum US-Fernsehserien auch in Deutschland immer mehr Zuschauer süchtig machen.

►► SPORT

Kraftprobe: Schalke muss in der Champions League zu Chelsea, SPIEGEL ONLINE ist live dabei.

**Jeden Tag.
24 Stunden.**

www.spiegel.de

Schneller wissen, was wichtig ist.

Deborah Kerr, 86. Jahrelang galt sie als die kühnste Rothaarige in Hollywood, doch nachdem sich die Schauspielerin 1953 in dem Film „Verdammt in alle Ewigkeit“ mit ihrem Partner Burt Lancaster in der Brandung gewälzt hatte, schien sie selbst Wasser entflammen zu können. Die gebürtige Schottin hatte in Großbritannien bereits Anfang der vierziger Jahre vor der Kamera gestanden und 1947 als Nonne in dem Film „Die schwarze Narzisse“ den Durchbruch geschafft. In Hollywood verkörperte sie zunächst Anstand und Vornehmheit, bevor ihr Produzenten und Regisseure die großen Gefühle zugestanden, die sie mit feinen Regungen vermittelte. So spielte sie oft die Lady, in der es heftig pulsierte, wie in Leo McCareys Liebesfilm „An Affair to Remember“ (1957) oder in Otto Premingers Melodram „Bonjour tristesse“ (1958). Zuvor sechsmal für einen Oscar nominiert, erhielt sie die Trophäe erst 1994 für ihr Lebenswerk. Deborah Kerr starb am 16. Oktober in der englischen Grafschaft Suffolk.



DEID / COLOURPRESS.COM

Sri Chinmoy, 76. Die Kunst, Menschen zu manipulieren, beherrschte er perfekt. Dem stets in Weiß gekleideten Guru, zu dessen Anhängern der Läufer Carl Lewis und der Musiker Carlos Santana gehören, gelang es, aus seinem Namen eine weltweit bekannte Marke zu machen. Das erste Sri-Chinmoy-Zentrum gründete der gebürtige Inder in den Sechzigern in New York, über 300 sollten folgen. Zu den Lehren des von Kritikern als Sektenführer bezeichneten Friedensaktivisten gehören Enthaltsamkeit in Sachen Alkohol, Kaffee, Zigaretten, Kinofilme und Sex sowie die ovo-lacto-vegetarische Ernährung. Als Botschafter für eine bessere Welt organisierte er Weltharmonie-Läufe und -Konzerte. Seine Anhänger forderte er zu körperlichen Höchstleistungen auf. Chinmoy war besessen von Rekorden: Er gründete den längsten Straßenlauf der Welt und begann noch mit fast 60 eine Karriere als Gewichtheber. Außerdem ließ der Multitalentierte verbreiten, er habe über 200 000 Bilder gemalt, 1500 Bücher geschrieben und 20 000 Lieder verfasst. Sri Chinmoy starb am 11. Oktober in New York.



ACTION PRESS

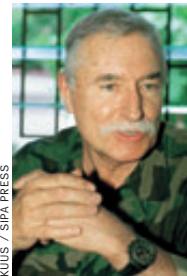
Marion Michael, 66. Den Film, der sie über Nacht berühmt machte, bezeichnete ihr Partner Hardy Krüger mal als den schlechtesten, den er je gedreht habe. Marion Michael selbst brachte „Liane, das Mädchen aus dem Urwald“ (1956) auch



PAULAS / CINETEXT

kein Glück. Mehr als die Schauspielerei interessierte das Publikum die Naturschönheit des unter 12 000 Bewerberinnen ausgewählten Mädchens. Der gewaltige Kassenerfolg des Films ließ den Produzenten auf Anschlussfilme hoffen. Er gab sich Mühe, seinen von der Presse als Leinwandnackedei titulierten Star in jeder Hinsicht an sich zu binden – und schlug damit die 23-Jährige in die Flucht, bis nach Island. Der Versuch, dem Image des Dschungel-Girls zu entkommen, sollte ihr ganzes Leben andauern. 1979 siedelte sie mit ihrem Sohn in die DDR über, wo sich jedoch ihre Depressionen verschlimmerten. Marion Michael starb am 13. Oktober im brandenburgischen Gartz an der Oder.

Bob Denard, 78. In seinen besten Zeiten befehligte Frankreichs prominenter Söldnerführer eine ganze Armee: 1200 Mann aus 21 Nationen, darunter Belgier, Franzosen, Deutsche. Konflikte in Afrika waren ihr Spezialgebiet, losgeschickt wurde sie immer dann, wenn eine direkte Intervention der französischen Regierung den Ostblock provoziert hätte. Denard galt als der bewaffnete Arm der französischen Geheimdienste, bevor er sich – von Frankreich gedeckt – als Söldnerkönig selbständig machte. Nach einem Putsch gegen den ersten unabhängigen Präsidenten auf den Komoren wurde er zum informellen Herrscher des Inselstaats. Von hier aus unterstützte der selbsternannte Colonel prowestliche Rebellen in Angola und Mosambik, half bei Frankreichs Operationen im Tschad. Als es 1989 auf den Komoren erneut unruhig wurde,



KULIS / SIPA PRESS

evakuierten französische Fallschirmjäger Denard nach Südafrika. Nach einem letzten von ihm initiierten Putschversuch 1995 wurde der Abenteurer in Frankreich inhaftiert, in einem Prozess aber freigesprochen. Der siebenmal verheiratete Vater von acht Kindern zog sich ins Médoc zurück. Bob Denard starb an Alzheimer leidend am 13. Oktober in einem Dorf in der Nähe von Bordeaux.